Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Friedrich Dieringer, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung

Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpfg., amtliche Anzeigen 8,5 Rpfg., Textzeile 24 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft empfohlenen Bestimmungen. Druck und Verlag: Gerlach & Berg, Inh. Fr. Dieringer, Neuenbürg. Verlagsnummer: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Dieringer, Neuenbürg.

Nr. 151 — Neuenbürg, Mittwoch den 1. Juli 1942 — 100. Jahrgang

Abermals 98 000 BRT. versenkt

Einbruch in den inneren Festungsgürtel von Sewastopol — In Nordafrika das Gebiet östlich von Juka erreicht
Briten verloren in 10 Tagen 200 Flugzeuge

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 30. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im Angriff gegen Sewastopol haben deutsche Divisionen von Norden her die Serwernaja-Bucht überwunden und sind östlich der Stadt gegen zähen feindlichen Widerstand in den inneren Festungsgürtel eingebrochen. Gegenangriffe der Sowjets blieben erfolglos. Im Angriff von Osten wurden unter Mitwirkung rumänischer Verbände die beherrschenden Sapun-Höhen fast in ihrer ganzen Ausdehnung erstürmt. Starke Kampffliegerverbände zerschlugen feindliche Befestigungsanlagen vor allem auf den Sapun-Höhen und fügten Truppenansammlungen der Sowjets schwere Verluste zu. Bei Kertsch wurde der Vorstoß eines Verbandes von 18 feindlichen Schiffen über die Meerenge durch wirksames Artilleriefeuer vereitelt.

Im Donez-Becken brach ein von Artillerie und Luftwaffe unterstützter örtlicher Angriff unter hohen Verlusten zusammen. Im Gebiet des früheren Wolchow-Kessels wurden bei Säuberungsunternehmen mehrere zersprengte feindliche Kräftegruppen vernichtet und weitere 1100 Gefangene eingebracht. Wiederholte Angriffe des Feindes gegen den Wolchow-Brückenkopf scheiterten nach harten Kämpfen an dem zähen Widerstand der Infanterie, die durch Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt wurde. Hierbei wurden 21 feindliche Panzer vernichtet und mehrere Batterien durch Bombenvolltreffer außer Gefecht gesetzt.

In den Gewässern des Finnischen Meerbusens versenkten Kampfflugzeuge ein feindliches Schnellboot und beschädigten zwei weitere kleine Kriegsfahrzeuge. In der Kola-Bucht erhielten zwei große Handelsschiffe der Sowjets Bombentreffer schweren Kalibers.

In Nordafrika wurde, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, in den gestrigen Vormittagsstunden die durch tiefe Vertiefungsanlagen und zahlreiche Minenfelder verstärkte Zeitung Marsa Matruk gegen zähen feindlichen Widerstand gestürmt. Ueber 6000 Briten wurden gefangengenommen, 36 Panzer abgeschossen und zahlreiche Batterien vernichtet. Umfangreiches Kriegsmaterial fiel in die Hand der deutschen und italienischen Truppen. Bei dem Sturm auf Marsa Matruk hat sich die deutsche 90. leichte Division besonders ausgezeichnet. Deutsche und italienische Panzerverbände warfen den geschlagenen Feind weiter zurück und erreichten das Gebiet östlich von Juka. Starke deutsche und italienische Luftstreitkräfte griffen die Rückzugsstraßen und Verteidigungsanlagen der Briten, vor allem südlich des Araber-Golfes, erfolgreich an.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht militärische Anlagen in den Midlands und im Küstengebiet von The Wash mit Bomben.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 30. Juni wieder die Stadt Bremen und ihre Vororte vorwiegend mit Brandbomben an. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Ein Versuch des Feindes, auch das Gebiet von Hamburg zu erreichen, scheiterte an dem zusammengefaßten Feuer der Flakartillerie. Die britische Luftwaffe verlor wieder, soweit bisher festgestellt, 15 der eingesetzten Bomber.

In der Zeit vom 17. bis 26. Juni verlor die britische Luftwaffe 200 Flugzeuge. Davon wurden 23 durch Einheiten der deutschen Kriegsmarine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 37 eigene Flugzeuge verloren.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutschen Unterseeboote ihre Erfolge weiter gesteigert. In zwei Tagen versenkten sie im westlichen Atlantik, im Golf von Mexiko und in der Karibischen See 14 feindliche Handelsschiffe mit 98 000 BRT und beschädigten zwei weitere schwer durch Torpedotreffer. Ein Teil der versenkten Schiffe war voll beladen mit Flugzeugen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial, das nach Afrika bestimmt war."

In Sturmbooten über die Sfewernaja-Bucht

Der Einbruch in den inneren Festungsgürtel von Sewastopol

Berlin, 30. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den weiteren Erfolgen der deutschen und rumänischen Truppen vor Sewastopol mitteilt, erzwangen deutsche Infanterie-Regimenter in der Nacht zum 29. 6. von Norden her den Uebergang über die etwa 800 Meter breite Sfewernaja-Bucht. Nachdem schon am Tage zuvor die an der Landung beteiligten Truppen ihre Bereitstellungsräume an der Küste eingenommen hatten, wurden sie innerhalb einer halben Stunde, vom Feind unbemerkt, an das Südufer der Bucht übergesetzt. Gegen Mitternacht hatten Pioniere die Sfewernaja-Bucht eingenebelt, sodaß die ersten deutschen Stoßtrupps unbeobachtet abstoßen und kurz darauf Brückenköpfe am Südufer bilden konnten. Ihnen folgte die Infanterie Welle auf Welle, während Geschütze aller Kaliber und die zum Erdbeschuß eingesetzten schweren Flakbatterien wirksamen Feuerschutz gaben. So wuchtig und pausenlos war dieses Feuer, daß die Besatzungen der Bolschewisten in den Küstenbefestigungen niedergehalten wurden und ihre Abwehr lahmgelegt wurde. Die nach und nach gelandeten deutschen Truppen warfen die Reste des Feindes aus ihren Stellungen heraus, stürmten die an der Landungsstelle aufsteigende Höhe bis zum Kamm hinauf und brachen in den inneren Festungsgürtel ein. Durch verzweifelte Gegenangriffe versuchte der Feind erfolglos das Vordringen der deutschen Truppen, die in dem inneren Verteidigungsring von Sewastopol Fuß gefaßt haben, aufzuhalten.

Auch am südlichen Angriffsflügel ging der Angriff der deutschen und rumänischen Truppen weiter. Der Einbruch in die Befestigungen der Sapun-Höhe wurde durch Aufrollen weiterer Stellungen von Norden nach Süden erweitert. Der Angriff mußte unter außerordentlich schwierigen Geländeverhältnissen — Schluchten und Steilhänge begünstigten die Abwehrkämpfe des Feindes — und gegen verbissenen Widerstand der Bolschewisten vorgetragen werden.

Starke Kampffliegerverbände zerschlugen den feindlichen Widerstand vor allem im Süden und Südosten der Stadt. Ein Kilometer westlich der Inkerman-Schlucht trafen schwere Bomben stark befestigte Stellungen des Feindes und setzten mehrere Geschütze sowie Granatwerferbatterien außer Gefecht. Ein Panzergraben, der sich etwa 2 Kilometer südostwärts der Südbucht vor den bolschewistischen Stellungen hinzieht, wurde durch Bombentreffer zugeschüttet. Auch die Höhe von Nikolajewka wurde am Montag wiederholt nachhaltig bombardiert. Volltreffer richteten in einem stark bestückten Fort und in mehreren Flakstellungen in der Nähe dieser Befestigungen schwere Zerstörungen an.

Besonders heftig waren die Bombenangriffe gegen die feindlichen Kräfte, die sich auf der Sapun-Höhe in Bunkern und Feldstellungen verschanzt hatten. Hohe blutige Verluste hatte der Feind in den Vormittagsstunden des Montag bei einem Tiefangriff auf Bolschewisten, die in Deckung eines Panzergrabens vergeblich versuchten, schützende Felsentunnels zu erreichen. Bei der Bekämpfung von Transportkolonnen wurden in verschiedenen Abschnitten des Festungsgebietes zahlreiche mit Brennstoff und Munition beladene Kraftfahrzeuge in Brand geschossen.

„Mehr als wir dachten"

Vigo, 1. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Der frühere Oberbefehlshaber der britischen Mittelmeerflotte, Admiral Sir Andew Cunningham, ist dieser Tage in Washington eingetroffen. In einer Pressebesprechung wurde er von amerikanischen Journalisten nach den Ursachen der neuen britischen Niederlage in Nordafrika gefragt. Cunningham erklärte, die Achsenluftwaffe habe Malta „so behackt, daß die dortigen britischen Streitkräfte neutralisiert wurden". Rommel habe daher alle Verstärkungen erhalten. „Sogar ziemlich mehr, glaube ich, als wir dachten". Weiter wollte sich Cunningham über die Niederlage Englands nicht äußern.

Ueber 30 Wracks versenkter Dampfer

Buenos-Aires, 1. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Das Frachtschiff der argentinischen Handelsflotte „Rio Tonco" ist aus USA kommend in Buenos-Aires eingetroffen. Die Besatzung berichtete, daß sie bei Norfolk in nächster Nähe der Küste einen förmlichen Schiffsfriedhof gesichtet habe. Sie hätten über 30 Wracks versenkter Schiffe gezählt, die dort die Schiffahrt außerordentlich erschwerten.

Milliarden und Aber-Milliarden für Roosevelts Krieg

Stockholm, 30. Juni. Wie United Preß meldet, geht am Dienstag um 24 Uhr das Finanzjahr 1942 zu Ende, in dem die USA täglich 69 Millionen Dollars ausgaben, darunter über drei Viertel für Kriegszwecke.

Die öffentliche Schuld der Regierung werde jetzt auf über 76 Milliarden geschätzt, und es besteht die Aussicht, daß sie im kommenden Finanzjahr auf 130 Milliarden steige. Das Defizit des abgelaufenen Finanzjahres werde auf 19,8 Milliarden Dollars geschätzt. Es sei der zehnte der unmittelbar aufeinanderfolgenden Fehlbeträge der Regierung Roosevelts und der bisher größte. Im Jahr 1942 werde der Fehlbetrag wahrscheinlich 43 Milliarden übersteigen.

Eine im Repräsentantenhaus eingebrachte Gesetzvorlage forderte, wie United Preß weiter meldet, eine weitere Besteuerung der Einkommen und weitere Verbrauchssteuern, um zusätzlich sechs Milliarden aufzubringen. Dadurch werden die Steuerzahler im ganzen 22½ Milliadren an Steuern für Roosevelts Krieg aufbringen müssen. Morgenthau erklärte übrigens, daß das Steuerprogramm immer noch um drei Milliarden zu gering ist.

Zwischen Furcht und Hoffnung

Britischer Eiertanz um Marsa Matruk.

Trotz der Rückkehr Churchills nach London stehen bemerkenswerterweise die Berichte vom Kampfgeschehen in Nordafrika im Vordergrund der Londoner Presse. Die Blätter zeigen sich äußerst beunruhigt darüber, daß Rommel nicht vom geschlagenen Gegner abläßt und ihn weiter verfolgt. Der militärische Korrespondent der „Times" stellt u. a. fest, die Kämpfe in Nordafrika hätten auch über Tobruk hinaus sich sämtlich ungünstig für England entwickelt. Die Stunde sei ernst, das umso mehr, als für die „Alliierten" im allgemeinen und England im besonderen sehr viel vom weiteren Verlauf der Kampfhandlungen in Nordafrika abhänge. Dieses sei jedenfalls schon jetzt sicher: Rommel verliere keine Zeit, und alle ihm zu Gebote stehenden Kräfte nütze er bis zum äußersten aus. Die militärischen Operationen, die er durchführe, seien, wenn man es kurz sagen wolle, für die Engländer in höchstem Maße gefährlich. Der Kairoer Korrespondent des „Daily Telegraph" spricht von der Erschöpfung der den Engländern in Nordafrika noch verbliebenen Truppen und verweist bei dieser Gelegenheit darauf, daß man in Kairoer Militärkreisen bereits erwäge, ob es unter diesen Umständen nicht ratsam wäre, den abgekämpften Soldaten Drogen zu verabreichen, damit sie noch weiter durchhalten! Einen besonders grotesken Eiertanz um die neuen schweren britischen Schlappen in Nordafrika führen die Amerikaner auf; sie sind wie die Engländer in der ganzen Welt bekannt dafür, daß sie in militärischen Dingen naiver sind als ein ABC-Schütze. So berichtet United Preß aus Kairo: „Die Schlacht ist insofern in eine neue Phase eingetreten, als die Empire-Streitkräfte die Etablierung statischer Verteidigungsstellungen, die sich gegenüber der dynamischen Taktik Rommels als unzweckmäßig ergaben, nunmehr aufgegeben haben und längs einer „flüssigen Front" einen Bewegungskrieg im wahrsten Sinne des Wortes führen" Es ist aber auch gar nicht nett von Rommel, daß er keine Rücksicht auf die zuerst so viel gepriesenen „statischen Verteidigungsstellungen" genommen und sie einfach über den Haufen gerannt hat. Und der „Bewegungskrieg im wahrsten Sinne des Wortes" ist natürlich wieder einer der schon so oft exerzierten „erfolgreichen Rückzüge", bei denen es die Briten schon zur Weltmeisterschaft gebracht haben. „Die Ansicht hiesiger informierter Kreise über die Lage an der Front geht dahin", so fährt United Preß in ihrem Bericht fort, „daß Rommel es erleben könnte, daß seine Panzerkolonnen durch die bewegliche „Offensiv-Defensive" der Empire-Truppen allmählich aufgerieben würden, wenn es ihm nicht gelingt, seinen Blitzsieg von Tobruk zu wiederholen." Welch groteske Krönung für die Weisheit dieses Papierstrategen! Aber immerhin eine Umschreibung für Niederlagen oder „erfolgreicher Rückzug": „Offensiv-Defensive", sie werden sich noch tolkämpfen.

Reuters Sonderberichterstatter bei der britischen Armee in Aegypten beeilt sich, in echt britischer Weise seine Leser wieder auf einen erfolgreichen Rückzug vorzubereiten und meldet: „Nach einer Mondscheinschlacht wurden die alliierten Streitkräfte in Marsa Matruk angewiesen, sich zurückzuziehen, um eine Einkreisung zu vermeiden; sie hatten sich der britischen Hauptarmee (welcher? den Trümmern der 8. Armee des Generals Ritchie?) anzuschließen, die sich auf neue Stellungen zurückzog." In dasselbe Horn vom erfolgreichen Rückzug bläst ein anderer Berichterstatter, der meldete: „Marsa Matruk ist geräumt worden, ehe der Feind es einnahm". Daher über 6000 Gefangene und die reiche Beute! „Wenn Rommel in der Wüste zum Stehen gebracht werden kann", so schreibt die „Times" am Dienstag, „wird sich seine gewagte Strategie an ihm selbst rächen; denn er kann sich kaum in einer solchen Entfernung von seinen Stützpunkten halten, und er muß früher oder später wieder zurückkehren". Es ist einfach rührend, wie die „Times" um den Nachschub Rommels besorgt ist. Seine „gewagte Strategie" wird den Engländern wohl noch manches Kopfzerbrechen verursachen. Die „Daily Mail" schreibt: „Im Augenblick schwankt der Konflikt ganz nach der einen Seite, doch kann das Pendel vielleicht immer noch zum Stehen gebracht werden". Ein australischer sogen. Kriegsberichterstatter beschreibt in seinem Bericht, wie die Briten bei Marsa Matruk in den Kampf zogen. Er sagt, sie hätten nicht gesungen und nicht viel geredet. „Sie sagen nur da, betasteten ihre Gewehre, und es war eine Wohltat, sie anzusehen". Und als sie in die Gefangenschaft marschierten, werden sie erklärlicherweise ebensowenig gesungen und geredet haben. Für uns war es erfreulich, sie so zu sehen. „Der Verlust Marsa Matruks ist nicht wie der Verlust von Tobruk einer Festung oder einer Linie gleichzusetzen", heißt es in einem anderen Bericht zu der neuen schweren Schlappe. Den Engländern sei in Erinnerung gerufen, daß sie vorher mit ihrer als unüberwindlich bezeichneten Wavell-Linie groß angaben und sich damit trösteten, Rommels Ansturm werde bei Marsa Matruk an der Wavell-Linie zerschellen. Umsonst hatten sie nicht so große Hoffnungen auf sie gesetzt, war doch Marsa Matruk für sie der letzte brauchbare Hafen an der nordafrikanischen Küste und somit die Schlüsselstellung der Wavell-Linie.

So schweben sie zwischen Hoffnung, Angst und Kraftmeierei und bilden sich ein, den Krieg gewinnen zu können. Das mehr als blinde England merkt nicht, daß das Empire aus Liebe zu Churchill vor die Hunde geht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Reichsminister Seldte 60 Jahre

Reichsarbeitsminister Franz Seldte vollendete sein 60. Lebensjahr. Er wurde am 29. Juni 1882 zu Magdeburg als ältester Sohn des Fabrikbesitzers Wilhelm Seldte geboren. Die Vorfahren haben als Bauern in der Altmark gesessen. Nach Besuch des Realgymnasiums machte er eine dreijährige kaufmännische und praktische Lehre durch. Danach studierte er Chemie in Braunschweig. Nach erneuter praktischer Ausbildung in dem väterlichen Unternehmen übernahm er dieses. Seiner Militärpflicht genügte er bei dem JR. 66 in Magdeburg. Als Leutnant d. R. und als Führer einer MG-Kompanie rückte er 1914 ins Feld. In drei Büchern hat er darüber berichtet. Gleich zu Beginn des Krieges lieferte er einen Beweis für sein militärisches Können. Schon im Frieden hatte er Pläne für zerlegbare Maschinengewehr-Schutzschilde ausgearbeitet. Bei Kriegsausbruch unterbreitete er diese Pläne seinem Regiment, fand Anerkennung und erhielt den Auftrag, sofort bei Krupp die Schutzschilde anfertigen zu lassen. Mit aller Energie vollführte er den Auftrag. Schon in den ersten Gefechten bestanden die Schilde ihre Probe und fanden schnell Eingang im Heere. Nicht minder wichtig waren seine Erfindungen der Tank- und Hindernisräume und der Leuchtspurmunition. Im Sommer 1916 wurde er in der Sommeschlacht schwer verwundet, der linke Arm mußte ihm amputiert werden. Als er kaum wieder hergestellt war, dachte er nicht daran, den Soldatenrock auszuziehen, sondern meldete sich sofort wieder an die Front, zunächst vergeblich. Die Verwundung war zu schwer gewesen, es gelang ihm aber, in die Abteilung bei der Obersten Heeresleitung zu kommen, deren Aufgabe die Bekämpfung der feindlichen Hetzpropaganda, vornehmlich im neutralen Ausland war, nämlich in das Bild- und Filmamt. Endlich glückte ihm auch eine neue Verwendung an der Front. Während der Jahre 1917/18 war er Führer einer Frontfilm- und Nachrichtentruppe in Oberitalien und im Westen.

Als im November 1918 die Revolution ausbrach, war sich Franz Seldte darüber klar, daß nur von der Front, nur aus dem Frontsoldatentum der Kampf gegen diese Meuterei aufgenommen werden konnte. Deshalb entstand in ihm am 12. November 1918 der Gedanke eines Bundes der Frontsoldaten als Bollwerk der Nation gegen die Kräfte der Zersetzung. Am 1. Weihnachtsfeiertag 1918 wurde dann der „Stahlhelm" Bund der Frontsoldaten, gegründet, dessen Führer Franz Seldte bis zur Selbstauflösung im Jahre 1935 blieb. Für Franz Seldte gab es kein Zögern, als Adolf Hitler die Macht übernahm. Er unterstellte deshalb sich und seinen Bund ohne Zaudern dem Führer. Dieser betraute Franz Seldte mit dem Amt des Reichsarbeitsministers. Er wurde weiter zum SA-Obergruppenführer ernannt und mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Partei ausgezeichnet. Unter seiner Leitung oblag dem Reichsarbeitsministerium die Durchführung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit, die Sanierung und der Ausbau der Sozialversicherung sowie die Schaffung einer deutschen Arbeitsverfassung und einer im Frieden und im Kriege schlagkräftigen Arbeitseinsatzverwaltung. Auch der soziale Wohnungsbau hat unter Reichsarbeitsminister Seldte in der Zeit von der Machtübernahme bis zum Kriegsausbruch einen großen Aufschwung erfahren.

Zwei italienische Generäle gefallen.

DNB **Rom**, 29. Juli. Zwei italienische Generäle, nämlich der Kommandierende General eines italienischen Armeekorps Ettore Baldassari und General Guido Biancera, fielen am Morgen des 26. Juni auf ägyptischem Gebiet.

Drei Sowjetflugzeuge in die Türkei desertiert.

DNB **Istanbul**, 29. Juni. Vor drei Tagen landeten in der Osttürkei drei sowjetische Flugzeuge mit Besatzung von insgesamt sieben Mann. Es handelt sich um Deserteure, die interniert wurden. Die Flugzeuge waren unversehrt.

Brandkatastrophe auf den Bahama-Inseln.

DNB **Buenos Aires**, 29. Juni. Im Zentrum der Stadt Nassau, der Hauptstadt der Bahama-Inseln, vernichtete ein riesiges Feuer einen großen Häuserblock. Der Schaden beträgt über eine Million Dollar. U. a. wurden ein Hotel und eine Rote-Kreuz-Station zerstört. Um die Kathedrale zu retten, mußten zahlreiche weitere Häuser niedergerissen werden. Ueber die Brandursache ist man sich noch nicht im Klaren.

Zum Generalfeldmarschall befördert

DNB **Aus dem Führerhauptquartier**, 30. Juni. Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord, Generaloberst von Küchler, in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um die Abwehr und Vernichtung der zum Entsatz von Leningrad auf breiter Front angesetzten bolschewistischen Armeen sowie in Anerkennung der heldenhaften Leistungen der unter seinem Befehl kämpfenden Truppen zum Generalfeldmarschall befördert.

Die Einführung der Hauptschule im Altreich

Berlin, 30. Juni. Von Seiten der Schule muß alles getan werden, um eine Steigerung der gesamten Arbeitsleistung unseres Volkes herbeizuführen. Dieser Aufgabe soll vornehmlich auch die Einführung der Hauptschule dienen. Der Reichserziehungsminister hat daher trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten, vor die das gesamte Schulwesen zur Zeit gestellt ist, eine beschränkte Einführung der Hauptschule auch im Altreich angeordnet, nachdem sie als Einrichtung in den neuen Gebieten des Reiches bereits allgemeiner eingeführt werden konnte. Die Errichtung neuer Hauptschulen soll im allgemeinen zunächst auf etwa 5—10 Schulen je Land oder Regierungsbezirk beschränkt bleiben. Wenigstens 1—2 dieser Schulen sollen in rein ländlicher Umgebung und etwa eben soviele in Kleinstädten, die bisher weder eine höhere noch eine Mittelschule besaßen, errichtet werden. Der Besuch der Hauptschule ist, solange deren Zahl beschränkt ist, noch freiwillig. Wenn sich auf Grund der Schülerauslese in einzelnen Orten mehr Schüler, die zum Aufsteigen in die Hauptschule für reif erklärt worden sind, melden, als unter den gegenwärtigen Verhältnissen aus räumlichen und personellen Gründen aufgenommen werden können, sind von dem Leiter der Hauptschule die Fähigsten unter den gemeldeten Schülern zu ermitteln und aufzunehmen.

Die Unterschiede in der Entwicklung des mittleren Schulwesens zwischen den seit 1938 zum Reich gekommenen großen Gebieten, in denen die Hauptschule schon bestand oder bereits neu eingeführt wurde, und den Gebieten des Altreiches, die noch die Mittelschule besitzen oder über keine Einrichtungen des Mittelschulwesens bisher verfügen, sollen möglichst rasch beseitigt werden. Soweit in den Gebieten, in denen die Hauptschule neu eingeführt wird, bereits Mittelschulen vorhanden sind, wird in den ersten Klassen dieser Mittelschulen mit Beginn des Schuljahres 1942/43 nach den Bestimmungen über Erziehung und Unterricht in der Hauptschule unterrichtet. Schulgeld wird in den ersten Klassen dieser Mittelschulen nicht mehr erhoben. Dieselben Anordnungen gelten für die ersten Klassen der Aufbauzüge an Volksschulen; in Orten, in denen vierklassige Aufbauzüge an Volksschulen vorhanden sind, soll die Einrichtung einer ersten Hauptschulklasse angestrebt werden.

Schüler, die das Lehrziel der Hauptschule erreicht haben, werden späterhin die Möglichkeit haben, durch Besuch von zwei aufsteigenden Klassen, die über die vierstufige Hauptschule hinausführen, sich jene Allgemeinbildung anzueignen, die gleicherweise in technischen als auch in wirtschaftlichen Berufen im weiteren Sinne und im gehobenen Dienste der allgemeinen und inneren Verwaltung erforderlich ist. Sie werden damit auch ein Zeugnis erwerben können, das, wie das heutige Abschlußzeugnis der Mittelschule, den Zugang zu den entsprechenden gehobenen Berufen gewährleistet.

Französischer Staatsrat wieder in Paris

Paris, 1. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Der französische Staatsrat, der sich vor zwei Jahren im unbesetzten Frankreich einrichtete, ist Dienstag abend nach Paris zurückgekehrt, um sich hier wieder zu installieren.

Neuer britischer Armeerat

Stockholm, 1. Juli. (Eig. Funkmeldung.) In London ist, wie Reuter meldet, ein neuer Armeerat ernannt worden. Er setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden Sir Percy James Grigg, dem stellvertretenden Vorsitzenden Brigadegeneral Lord Croft, den Mitgliedern General Sir Alan Brooke, Generalleutnant Sir Ronald Forbes Adam, General Sir Allan Walter K. Venning, Generalmajor und stellvertretender Generalleutnant Archibald Eny, Oberst und stellvertretender Generalleutnant R. M. Weeks, Hauptmann Arthur Henderson, Hauptmann R. D. Sandys, Sir Robert J. Sinclair, Frederick C. Bovenschen.

Kapitän Margesson und Oberstleutnant Sir E. W. Mac Leay Grigg sind nicht länger Mitglieder.

„Häßliche Tatsachen"

Bittere amerikanische Betrachtungen.

Die amerikanische Wochenzeitschrift „Time" schreibt in einer Betrachtung zur Kriegslage u. a., es lasse sich nicht länger leugnen, daß die verbündeten Nationen heute militärisch viel schwächer seien als vor Pearl Harbour. Damals hätten noch die Alliierten die Weltmeere beherrscht, und insbesondere Großbritannien habe, wenn auch in begrenztem Umfange, von einer Blockade Europas sprechen können. Aber schon ein halbes Jahr nach Kriegseintritt der USA hätten die „Alliierten" die Herrschaft über das Mittelmeer, den östlichen Teil des Indischen Ozeans und ganz besonders aber über den Teil des Pazifik verloren, aus dem man bis dahin den für die Kriegsführung äußerst wichtigen Gummibedarf habe decken können. Jetzt sei man sogar so weit von den Meeren verdrängt worden, daß feindliche Unterseeboote an der Atlantikküste Amerikas operierten und in stets wachsendem Maße „Alliierten" Schiffsraum versenkten. Von einer Blockade Europas sei also nicht mehr viel zu spüren, sondern es scheine so, als würden heutzutage die „Alliierten" in allen Teilen der Welt von den Achsenmächten blockiert. Man habe den Deutschen durch die Blockade den Zugang zum Oel nehmen und sie auf diese Weise auf die Knie zwingen wollen. Doch sei das Gegenteil erreicht worden: Deutschland habe Oel, während die Oelversorgung der Verbündeten immer schwieriger werde. In den Vereinigten Staaten sei die Verknappung derart groß, daß man in 17 Staaten den Oelverbrauch habe rationieren müssen. Diese und ähnliche Kriegsmaßnahmen machten es den Amerikanern klar, daß es für die „Alliierten", in diesem Krieg noch immer nicht nach Sieg, sondern eher nach Niederlage aussehe.

Nach dem ersten halben Jahr Krieg hätten jedenfalls die USA drei für sie häßliche Tatsachen erkennen gelernt: 1. Daß selbst die Küsten der Vereinigten Staaten vor einem feindlichen Angriff nicht sicher seien, 2. daß England als Verbündeter eher eine Belastung als eine Entlastung darstellt, denn die Niederlagen im Fernen Osten, in Hongkong, auf Malakka, in Burma und auf hoher See, die unerhörte Schwäche ihrer Streitkräfte und die Unfähigkeit ihrer Offiziere ließen die Amerikaner vergessen, daß England eine tapfere Nation sei, 3. daß man mit Defensivmaßnahmen diesen Krieg nicht gewinnen könne. Von dieser Erkenntnis sei das amerikanische Heer vom obersten Befehlshaber bis zum jüngsten Rekruten beseelt, während das britische Oberkommando das noch immer nicht eingesehen habe.

Der Kampf gegen Tschungking

Hauptquartier der 4. Armee genommen.

DNB. **Tokio**, 30. Juni. Nach Frontberichten vom südchinesischen Kriegsschauplatz eröffneten die japanischen Truppen in den letzten Tagen im Dreieck Nanchang-Fuchow-Kienchang in der Tschekiangprovinz ein größeres Einkreisungsmanöver. Liko, der stark befestigte Stützpunkt der 4. Tschungking-Armee, wurde erobert. Die Japaner stießen über Liko hinaus den Ihwangfluß entlang bis Tangseng vor, während eine zweite Gruppe von Kienchang aus den letzten Widerstand der 102. und 59. Division der Tschungking-Armee brach. Aus dem gleichen Abschnitt wird ferner die Einnahme Ihyangs am Shangjaofluß gemeldet. Im mittleren Teil sind in der Nähe von Iwu die Tschungking-Truppen völlig aufgerieben worden, die sich in dem bergigen Gelände versteckt hielten und die Gegend durch Raubzüge unsicher machten.

Die in der letzten Woche durch starke Regenfälle behinderten Operationen der japanischen Truppen in der Provinz Kiangsi sind am Wochenende wieder aufgelebt. Die etwa 150 km südöstlich von Nachang umzingelten vier Divisionen der 4. Tschungkinger Armee wurden, nachdem ihr Rückzug durch die Einnahme von Tangseng abgeschnitten war, von japanischer Artillerie unter ein verheerendes Feuer genommen mit dem Ergebnis, daß zwei dieser umzingelten Divisionen stark dezimiert wurden und ihr Widerstand zusammengebrochen ist. Die von Tschangsha aus zur Hilfe entsandte 102. Tschungkinger Division erlitt eine schwere Niederlage. Die japanischen Truppen dringen längs der Tschekiang—Kiangsi-Eisenbahn von Kweili weiter erfolgreich vor. Auch aus der 7. Tschungkinger Kriegszone in Nordkwansung liegen Anzeichen des schwindenden Vertrauens in die Widerstandskraft der Tschungking-Truppen vor.

Das Geheimnis der CARO-DAME

19)

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommandit-Gesellschaft, München 1941

Vorbei. Eine friedliche Stadt. Ein schöner Marktplatz, auf dem tagsüber die Autos parkten, und noch hinter dem Nebel konnte ein ängstliches Herz der schützenden Nähe eines Polizisten gewiß sein ... Und doch war etwas in dieser Stunde, das das Blut beschwor, das alte, das längst verronnen war, und neues, das fliehen würde. Nicht immer trafen Pistolenschüsse nur eine Weinflasche.

„Leb wohl, Wolf. Gute Nacht." Sie waren in die Fährstraße eingebogen und gingen sie abwärts, dem Hafen zu. Jetzt aber blieb Argine stehen. „Kehr um, Wolf!"

„Nein!"

„Wolf!" Sie hing ihm plötzlich am Halse. Es war, als hätte dieses kindliche Geschöpf die Kräfte einer Raubkatze. Ihre Lippen suchten die seinen, leidenschaftlich und in einem unersättlichen Kuß. Für Sekunden löste sie sich, flüsterte unverständliche Worte, heiße spanische Liebkosungen, dann kühte sie ihn erneut und plötzlich riß sie sich von ihm los. Murde schwankte ein wenig. Er fühlte, daß er an einer Hauswand lehnte und daß sein Hut zu Boden gefallen war. Er nahm ihn auf, strich sich über das Haar, ehe er ihn wieder in die Stirn drückte.

„Argine!"

Sie war fort. Der Nebel hatte sie aufgesogen, nicht einmal ihren Schritt konnte Wolf Murde hören. Er rannte die Straße abwärts. Nichts.

„Argine!"

Er hielt im Laufen inne, gab sie eine Antwort? Nichts. Und er rannte weiter, dem Hafen zu. Einmal glaubte er, ihre Gestalt als Schatten im Licht einer Laterne zu erkennen, dann war der Schatten fort. Man hörte das Glucksen der Wellen. Da, war sie es wieder? Aber das war doch die Kalmauer. Irgendwo ihr Schritt. Endlich. Da war es schon vorüber. Es war der Schritt eines Menschen gewesen, der über schwankende Holzplanken lief.

„Argine!" Wolf Murde rief es noch einmal, aber er lief nicht mehr. Langsam ging er auf die Stelle zu, wo er vermeinte, ihre leichten Schritte gehört zu haben. Nässe Dunkel und Nebel.

Am Kai lag ein alter Frachtkutter. Man konnte nur schwer die Konturen erkennen. Dort, die gelbe Qualle, das mochte die Positionslaterne sein.

Eine Weile blieb er stehen. Nichts. Kein Laut, kein Schatten. Langsam wandte sich Wolf Murde der Richtung zu, aus der er hergekommen war.

„Kehr um, Wolf!"

Wer hatte das gerufen? War es Argine gewesen? War es das eigene Herz? Er wußte es nicht.

4.

Eine ganze Weile blieb Wolf Murde regungslos stehen und wagte es nicht, noch einmal den Namen Argine zu rufen. Schließlich wandte er sich zurück. Es war dunkel und neblig. Er wollte die Fährstraße hinauf zum Markt gehen. Dort war seine Hotel. Argine hatte kein Hotel, kein Pensionszimmer; irgendwo im Nebel und Dunkel mochte sie daheim sein, wenn es sie überhaupt gab, wenn das nicht alles nur ein wirrer und nebelhafter Traum war ...

Da hörte er Schritte. Es waren Schritte, die an den Resten der alten Stadtmauer aufklangen, und plötzlich wußte Wolf Murde, daß es seine eigenen Schritte waren, die dort hallten. Seine eigenen Schritte, während er doch stillstand? Es war nicht die Kälte der Nacht und des Nebels, die ihn erschauern ließ. Er grub die Hände in die Manteltaschen. Dabei fühlte er den Revolver. Er umklammerte ihn, aber das alles war ja sinnlos. Man war einfach mit den Nerven herunter. Er versuchte das Dunkel zu durchdringen, aber er sah niemanden, nur das Hallen der eigenen Schritte drang zu ihm. Er ging jetzt selbst die Mauer entlang. Er sagte sich, daß ein merkwürdiges Echo ihn äffte, aber zugleich wußte er, daß die Schritte auch dagewesen, als er stillgestanden. Sie waren immer noch da, ein wenig entfernter als zuvor ... Er ging schneller, und die hallenden Schritte wurden deutlicher. Plötzlich brachen sie ab.

Wolf Murde ging weiter. Da war das Semlower Tor. Und wieder die Schritte vor ihm, die seinen eigenen Schritten glichen, aber dazwischen ein neuer Ton, so, als würde ein Stock hart und rhythmisch auf die Steine geklopft. Plötzlich erkannte Wolf Murde zwei Gestalten. Sie blieben vor einem Hauptor stehen, zögernd, wie Männer, die sich vergewissern wollen, daß niemand in der Nähe sei. Wolf Murde hatte den Schritt gehemmt, er drängte sich an eine Hauswand, aber es bestand keine Gefahr, daß man ihn entdecken könnte. Er hörte das Drehen eines Schlüssels, dann das schwere Knarren einer Tür. Langsam löste er sich aus seinem Versteck. Er ging die paar Schritte bis zur Tür, vor der noch eben die beiden gestanden hatten.

Zwei harmlose Zecher, die gleich ihm auf dem Heimweg gewesen waren und nun das Ziel erreicht hatten. Kein Anlaß, vor ihnen in eine Nische zu fliehen und den Revolver gepackt zu halten. Seltsam nur, daß die Haustür nicht abgeschlossen wurde. Nicht einmal ganz geschlossen war sie.

Wieder das entsetzliche Echo der eigenen Schritte. Drinnen im Haus. Wieder das stumpfe Stoßen des Stocks, der diesmal nicht auf Stein, sondern auf Holz gesetzt wurde.

Wolf Murde schob die schwere Tür beiseite. Nur um soviel, daß er eintreten konnte, aber er zögerte noch. War es möglich, nach Mitternacht in ein fremdes Haus in einer fremden Stadt zu dringen, ohne Zweck, ohne Anlaß? Wenn man ihn jetzt überraschte, so gab es keine Erklärung, oder nur die, daß diese zwei Gestalten denn doch nicht nach harmlosen Zechbrüdern aussahen, die ihr Heim gefunden. Vielleicht auch konnte man ihnen zurufen, daß sie vergessen hatten, die Tür abzuschließen. Gut, das mochte hingehen, aber das eigene Herz gab keine Erklärung. Nein, es gab nur die Schritte, die treppauf verhallten, immer begleitet von dem dumpfen Stoßton, und es gab ein winziges Licht, das wie ein Irrlicht tanzte. Diesen Schritten und diesem Lichtschimmer folgte er.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

1. Juli

1646 Der Philosoph und Staatsmann Gottfried Wilhelm Frhr. v. Leibnitz in Leipzig geboren.
1749 Der Satiriker Georg Christoph Lichtenberg in Oberramstadt geboren.
1940 Besetzung der brit. Kanalinseln Jersey und Guernsey.
1941 Riga genommen.

Sommersternbilder

Der Sternhimmel im Juli

Noch immer lassen die kurzen Nächte nur für wenige Stunden eine wirkliche Klarheit des Sternenhimmels zu. Erst spät am Abend geht die Sonne unter, und bereits früh am Morgen erscheint im Osten ein Dämmerschimmer. Gegen Ende des Monats wird aber die Abnahme der Tagesdauer merklich; die Sonne steht dann nur mehr etwas über 15 Stunden täglich über dem Horizont gegenüber 16 Stunden Ende Juni. Gegen 23 Uhr Sommerzeit erblickt man in der Nähe des Zenits die Sommersternbilder Leier und Schwan, etwas tiefer im Südosten kommt auch der Adler herauf. Tief am Horizont sind die beiden südlichsten Sternbilder des Tierkreises, der Schütze und der Skorpion. In den Wintertagen des Dezember verweilte die Sonne in ihrem Bereich und erreicht daher in diesen Monaten eine ebenso geringe Höhe über dem Horizont wie jetzt diese Sternbilder, in deren Nähe eindrucksvolle Wolken der Milchstraße liegen; aber nur in ganz klaren Nächten entfalten sie ihre ganze Schönheit. Am westlichen Himmel steht der rötliche Arktur und tief am Horizont im Südwesten verschwindet Spica, der hellste Stern des Bildes der Jungfrau. Im nordwestlichen Teil des Himmels findet man den Großen Bären, der seine beherrschende Stellung im Zenit nun wieder verlassen hat und in den kommenden Monaten tief zum Nordhorizont herabsinken wird. Im Osten steigen neue Sternbilder empor; Andromeda und Pegasus erscheinen im Nordosten, Wassermann und Steinbock im Südosten.

Planeten sind in diesem Monat überhaupt nicht am Abendhimmel zu sehen; auch Mars, der bisher immer noch zu sehen war, verschwindet nun in den Strahlen der Sonne und wird erst nach einigen Monaten wieder zum Vorschein kommen. Am Morgenhimmel können Venus und Saturn beobachtet werden, die zwei bezw. drei bis vier Stunden vor Sonnenaufgang erscheinen. Zu Anfang des Monats gesellt sich zu beiden Zeiten eine Zeitlang auch Merkur. Jupiter geht zwar auch schon wieder vor der Sonne auf, wird aber nur kurze Zeit in der Dämmerung sichtbar werden. Der Mond erreicht am 5. Juli das letzte Viertel, am 13. ist Neumond, am 21. erstes Viertel, während der Vollmond am 27. Juli stattfindet.

Oft treten im Juli, und zwar gewöhnlich im letzten Drittel des Monats, gehäufte Sternschnuppenfälle auf; sie gehören dem um diese Zeit eintretenden Schwarm der Aquariden an, dessen Radiationspunkt im Sternbilde des Wassermanns liegt und abends am östlichen Himmel aufgeht.

•

— **Ersetzung zerstörter oder abhanden gekommener Urkunden.** Durch einer Verordnung des Reichsjustizministers ist die Möglichkeit geschaffen worden, zerstörte oder abhanden gekommene gerichtliche oder notarische Urkunden auf vereinfachtem Wege zu ersetzen, und zwar wird die Urschrift, wenn auch eine Ausfertigung oder beglaubigte Abschrift vorhanden ist, durch eine beglaubigte Abschrift dieser Ausfertigung oder beglaubigten Abschrift ersetzt. Das Gericht kann nach der Verordnung jedem Besitzer von Ausfertigungen oder beglaubigten Abschriften aufgeben, diese dem Gericht zur Einsicht vorzulegen. Ist eine Ausfertigung oder beglaubigte Abschrift nicht mehr vorhanden, so kann das Gericht oder der Notar den Inhalt der Urkunde durch Beschluß feststellen, der damit an die Stelle der Urschrift tritt. Die Beteiligten werden hierbei gehört, notfalls kann auch eine eidliche Vernehmung von Zeugen oder Sachverständigen durchgeführt werden. Gegen die Ersetzung der Urschrift steht dem Beteiligten die sofortige Beschwerde zu. Im übrigen kann jeder, der durch die Entscheidung des Gerichts oder Notars betroffen ist, die erneute Einleitung des Verfahrens beantragen. Das Verfahren, mit dem die Ersetzung der Urkunde vorgenommen wird, ist gebührenfrei. Schreibgebühren werden erhoben.

— **Das Sterbegeld für Gefallene.** Einmalige Sterbegeldbeihilfen an die Hinterbliebenen gefallener Gefolgschaftsmitglieder sind nach einer Anordnung des Reichsministers der Finanzen nicht zur Einkommensteuer (Lohnsteuer) heranzuziehen, wenn die Sterbegeldbeihilfe an die Hinterbliebenen eines Wehrmachtsangehörigen gezahlt wird, der im gegenwärtigen Krieg gefallen ist. Als gefallen gilt auch, wer an den Folgen einer Wehrdienstbeschädigung oder einer dieser gleichzustellenden Beschädigung gestorben und wer verschollen ist. Den Wehrmachtsangehörigen werden gleichgestellt die Zivilpersonen, die in Paragraph 68 des Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsgesetzes bezeichnet sind, und ferner Personen, deren Hinterbliebene Fürsorge und Versorgung nach den Vorschriften des Einsatzfürsorge- und Versorgungsgesetzes erhalten. Hinterbliebene sind die Witwe, minderjährige Personen, für die dem Gefallenen zur Zeit des Todes Kinderermäßigung zugestanden hat, und die leiblichen Eltern. Die Steuerfreiheit gilt bis zum Betrag von 1000 Mark. Ist die Sterbegeldbeihilfe höher, so ist nur der übersteigende Betrag steuerpflichtig. Sterbegeldbeihilfen, die in laufenden Bezügen gezahlt wurden, sind als steuerpflichtiger Arbeitslohn anzusehen.

— **Beiträge zur Invalidenversicherung ab 1. Juli.** Auf Grund der Zweiten Lohnabzugsverordnung vom 24. April 1942 wird die Beitragsleistung zur Invalidenversicherung für versicherungspflichtige Beschäftigte durch Entrichtung von Beitragsmarken am 28. d. M. eingestellt. An ihre Stelle tritt das Einzugsverfahren, d. h., die zur Invalidenversicherung zu entrichtenden Beiträge werden zusammen mit den anderen Sozialversicherungsbeiträgen von den Allgemeinen Ortskrankenkassen bezw. den Betriebs- oder Ersatzkassen eingezogen. Für die Selbstversicherten, die freiwillig Weiterversicherten und die unständig Beschäftigten gilt diese Regelung nicht. Für sie sind nach wie vor Beitragsmarken in ordnungsmäßig ausgestellten Quittungskarten zu verwenden.

— **Dauerbesuche von Familienangehörigen bei Dienstverpflichteten.** Das Nachkommenlassen von Familienangehörigen durch Dienstverpflichtete, die an einem anderen als ihrem Wohnort tätig sind, und die Unterbringung dieser Familienangehörigen in Hotelzimmern und möblierten Wohnungen, die dann für lange Zeit für diese Familienangehörigen gemietet werden, hat in verschiedenen Gegenden des Reiches einen so großen Umfang angenommen, daß dadurch der reguläre Fremdenverkehr derart behindert wird, daß sich der Reichsarbeitsminister entschließen mußte, durch einen Erlaß vom 9. Mai 1942 eine Verringerung der hierdurch entstandenen Schwierigkeiten herbeizuführen. Dasselbe gilt selbstverständlich für nicht dienstverpflichtete Angestellte und Arbeiter, die aus dienstlichen Gründen auswärts tätig sind. Der Reichsarbeitsminister fordert in dem Erlaß dazu auf, Familienangehörige nur in dringenden Fällen und für eine begrenzte Zeit nachkommen zu lassen.

Stadt Neuenbürg

HJ-Gef. 12/401. Mittwoch, 1. Juli: Antreten der Schar 1 um 20.15 Uhr vor der Wärmstube. Sport mitbringen.

Ausleihen von Kriegsgefangenen?

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz befaßt sich im Arbeitsblatt Nr. 17, Teil 1, Seite 288 mit der Frage des Ausleihens von Kriegsgefangenen beim Arbeitseinsatz. Verschiedentlich haben Unternehmer die ihnen von den M-Stammlagern zugewiesenen Kriegsgefangenen anderen Unternehmern vorübergehend zur Verfügung gestellt, ohne daß der entleihende Unternehmer in ein unmittelbares Ueberlassungsverhältnis mit dem M-Stammlager trat. Vielmehr beruhte die Ueberlassung der Kriegsgefangenen nur auf Vereinbarungen zwischen dem verleihenden und dem entleihenden Unternehmer. Eine eigenmächtige Weiterüberlassung von Kriegsgefangenen ist mit dem zwischen dem Unternehmer und dem M-Stammlager geschlossenen Ueberlassungsvertrag nicht vereinbar. In dem vom OKW. neuerdings vorgeschriebenen Merkblatt für die allgemeinen Bedingungen, die für den Arbeitseinsatz von kriegsgefangenen Arbeitskräften Geltung haben, ist das Ausleihen von Kriegsgefangenen von einem Unternehmer an andere Unternehmer ausdrücklich verboten worden. Dieses Verbot bezieht sich, wie im Einvernehmen mit dem OKW., Abt. Kriegsgefangene, festgestellt wird, nur auf das eigenmächtige Ausleihen. Ein Ausleihen mit Zustimmung des Arbeitsamts und des M-Stammlagers bleibt zulässig. Daß dieses Ausleihen ohne Mißbrauch vor sich gehen muß, versteht sich eigentlich von selbst. Es ist unmöglich, daß hierbei Unternehmer Vergütungen verlangen, die ihnen einen Zwischengewinn ermöglichen. In solchen Fällen wird sich der Staatsanwalt mit der Sache befassen, und die Kriegsgefangenen werden dem Unternehmer sofort entzogen. Das Ausleihen von Kriegsgefangenen, die in der gewerblichen Wirtschaft tätig sind, an landwirtschaftliche Betriebe soll möglichst unterbleiben, weil die Verrechnung der Kosten hierbei äußerst schwierig ist. Statt dessen sollen die Kriegsgefangenen unter Erlöschen des bisherigen Ueberlassungsverhältnisses in die landwirtschaftlichen Betriebe umgesetzt werden.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.33 Uhr bis morgen früh 4.57 Uhr
Mondaufgang: 23.38 Uhr Monduntergang: 9.03 Uhr

Ehrentafel des Alters

1. Juli: Wilhelm Stoll, Altsonnenwirt, Waldrennach, 82 Jahre alt.

Theater und Film

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Donnerstag den 2. Juli 1942: „Schicksal"

Heinrich George: „Schicksal"

Ein Galgen ragt über den Burgfried hinaus. Spätherbst 1919. Ueber dem Strumatal in Mazedonien, dort wo sich auf der kahlen Bergkuppe des Maburun die weißen Mauern des Schlosses Prokop in den Himmel heben, steht das fahle Licht des heraufsteigenden Tages. Eine Nacht des Grauens ätzt noch zitternd im Raum. Ueber das grelle Weiß des Burgfrieds von Schloß Prokop hinaus ragt ein Galgen in die quälende Friedlosigkeit des Morgens. In dieser Nacht ist das Furchtbare geschehen: Fürst Melnik auf Prokop und zehn seiner Leute sind durch den Strang hingerichtet worden. In den späten Abendstunden waren die Schergen gekommen, Soldaten der Regierung in Sofia, die Verhöre waren kurz, die Anschuldigungen wurden ohne die Möglichkeit einer Verteidigung vorgebracht, und sogleich darauf wurde das gräßliche Urteil gefällt. Fürst Melnik sollte ein Aufständischer gewesen sein, das war alles, was das „Gericht" zu sagen hatte. — Nach diesem grauenvollen Tag aber beginnt der Schicksalsweg des Dieners Stephan Nakitin, der sein Leben und das der beiden Kinder des Fürsten erkauft hat, indem er — das Henkeramt an seinem eigenen Herrn vollzog. — Der Wien-Film im Ufa-Leih „Schicksal" gestaltet das Schicksal des treuen Dieners, den Heinrich George spielt. Geza von Bolvary ist der Spielleiter dieses Films.

Im Vorprogramm: Kulturfilm „Antarktis im Bergdorf", außerdem die Deutsche Wochenschau.

Das Bannsporttreffen in Nagold

Zum dritten Male in diesem Krieg trafen sich die Jungen und Mädel des Bannes Schwarzwald 401 am Samstag und Sonntag den 27. und 28. Juni in Nagold zu einem sportlichen Wettkampf. Bedeuten doch diese Tage im Jahr in der sportlichen Ertüchtigung der deutschen Jugend einen Höhepunkt. Hier kann jede Einheit zeigen, was sie in der vergangenen Zeit auf diesem Gebiet geleistet hat. Freudestrahlend und voll Siegeseifer fuhr die Jugend des Enztals zum Sportfest. Sofort nach der Ankunft der Einheiten und nach Ausgabe der Quartiere wurden die Wettkämpfe mit Flaggenhissung und Verpflichtung der Teilnehmer eröffnet. Der Samstag war mit Mannschaftswettkämpfen der Pimpfe und Jungmädel und Einzelkämpfen von HJ usw. ausgefüllt. Mit Feuereifer versuchten die kleinen Kämpfer ihre Kräfte zu messen, so daß es eine Freude war, ihnen dabei zuzusehen. Ein lustiger Abend vereinigte die Jugend im Gasthaus zur „Traube". Viele Einheiten haben durch Spiel, Lied und Tanz zum Gelingen dieses frohen Abends beigetragen. Nur zu schnell vergingen die Stunden in fröhlicher Runde und der Zapfenstreich ermahnte zur Ruhe.

Punkt 5.30 Uhr wurden die Schläfer durch das große Wecken der Spielmannszüge aus dem Schlaf geholt. Eine Morgenfeier vereinigte alle Teilnehmer; es folgten die Mannschaftskämpfe der HJ, des BdM. Staffelausscheidungen aller Einheiten erweckten bei allen Zuschauern große Aufmerksamkeit. Den Höhepunkt bildete die große Schlußveranstaltung am Nachmittag, zu der zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht erschienen waren. Nach dem Fanfarenruf und nach der Meldung an den Kreisleiter eröffneten die Jungmädel mit einem Volkstanz die Vorführungen. In rascher Folge wurden sodann die Entscheidungen in Läufen und Staffeln ausgetragen, die mit großer Spannung verfolgt wurden. Besondere Anerkennung fand die Laufschule und das Zelten des Landj. Warth sowie die Seilgymnastik der Jungen. Mit einer bewundernswerten Schönheit wurden die Vorführungen des BdM in Grund-, Keulen- und Ballgymnastik ausgeführt. Das muntere Spiel des Mädeltanzes zeugte von dem freudigen Geist der Jugend. Kleidung, Musik und harmonische Bewegungen gaben besonders diesen Darbietungen ein schönes Gepräge. Sodann wurden alle Sieger und Siegerinnen aus dem sportlichen Wettstreit vor den aufmarschierten Einheiten und Fahnen geehrt.

Alsdann sprach Kreisleiter Wurster zur Jugend. Während sich Fahnen und Wimpel senkten, gedachte der Kreisleiter unserer gefallenen Soldaten, unter ihnen auch des Jungbannführers Glanzl, und würdigte ihr Opfer, das der deutschen Jugend gilt. Sich dieses Opfers würdig zu erweisen, den Sieg miterringen zu helfen durch Einsatz und Glauben ist für unsere Jungen und Mädel höchste Verpflichtung. Die Schlußkundgebung fand ihr Ende mit der Ehrung des Führers und den Liedern der Nation. Mit klingendem Spiel marschierten die Einheiten aus der Kampfbahn.

Die Siegerliste

Hitlerjugend Kl. A. 100-Meter-Lauf. 1. Bott Hans, 5/Wildbad, 11,5 Sek.; 2. Hild Wolfgang, 1/Calw, 12,1; 3. Schmid Heinz, 30/Rohrdorf, 12,2 Sek.; 4. Kübler Walter, 5/Wildbad, 12,4 Sek.

400-Meter-Lauf. 1. Kallfaß Kurt, 6/Calmbach, 55,5 Sek.; 2. Schaile Karl, 27/Altensteig, 56,5; 3. Eckert Eberhard, 24/Nagold, 56,8 Sek.

800-Meter-Lauf. 1. Großmann W. 10/Gräfenh.-Arnbach, 2 Min. 12,15 Sek.; 2. Armbruster Emil, 1/Calw, 2 Min. 21 Sekunden; 3. Weimer, Landjahrl. Wart, 2 Min. 21,9 Sek.

1500-Meter-Lauf. 1. Steybe Johann, 15/Liebenzell, 5 Min. 0,1 Sek.; 2. Tribpner Hermann, Flieger/1, 5 Min. 0,5 Sek.; 3. Malsch Fritz, 27/Altensteig, 5 Min. 2,5 Sek.; 4. Epting Kurt, 5/Wildbad, 5 Min. 3,6 Sek.

4×100-Meter-Staffel. 1. Gefolgschaft 1/Calw 48,9 Sek.; 2. Gefolgschaft 12/Neuenbürg 49,8; 3. Gefolgschaft 5/Wildbad 50,4; 4. Gefolgschaft 6/Calmbach 51,0 Sek.

HJ Klasse B. 100-Meter-Lauf. 1. Stockburger, 1/Calw, 11,7 Sek.; 2. Wackenhut Christian, 30/Rohrdorf, 12,4; 3. Kießling Karl, 5/Wildbad 12,5 Sek.

1000-Meter-Lauf. 1. Wackenhut Christian, 30/Rohrdorf, 3 Min. 5 Sek.; 2. Wicker Rudi, 5/Wildbad, 3 Min. 5,8 Sek.; 3. Höneisen Hermann, 1/Calw, 3 Min. 7 Sek.; 5. Kellenberger H., 11/Birkenfeld, 3 Min. 15,2 Sek.

4×100-Meter-Staffel. 1. Gefolgschaft 24/Nagold 50,6 Sek.; 2. Gefolgschaft 5/Wildbad 51,9 Sek.

Wehrsportfünfkampf der HJ. 1. Erste Mannschaft der Gefolgschaft 30/Rohrdorf 4760 Punkte; 2. Erste Mannschaft der Gefolgschaft 1/Calw 4670 Punkte; 3. die Mannschaft der Gefolgschaft 10/Stammheim 4380 Punkte.

KK.-Schießen der HJ. 1. Kuhn Werner, 1/Calw, 148 Ringe; 2. Fuchs Manfred, 12/Neuenbürg, 143; 3. Brehm Hans, 1/Calw, 141 Ringe.

BdM 100-Meter-Lauf. 1. Hafner Amalie, 24/Nagold, 14 Sekunden; 2. Gehring Marianne, BdM-Werk 12/Neuenbürg, 14,1; 3. Letsch Helen, Haushs. Wildbad, 14,4; 4. Bentin Edith, Haushs. Wildbad, 15,3 Sek.

HJ Klasse A, Hochsprung. 1. Vollmer Helmut, 11/Birkenfeld, 1,55 m; 2. Wanner Gerhard, 12/Neuenbürg 1,50 m; 3. Dengler Kurt, 30/Rohrdorf, 1,50 m; 4. Bott Hans, 5/Wildbad, 1,50 m.

Weitsprung. 1. Schmid Heinz, 30/Rohrdorf, 5,95 m; 2. Bott Hans, 5/Wildbad, 5,90 m; 3. Dengler Kurt, 30/Rohrdorf, 5,70 m.

Stabhochsprung. 1. Vollmer Helmut, 11/Birkenfeld, 2,80 Meter; 2. Müller Hans, 24/Nagold, 2,80 m; 3. Heckeler Hermann, 6/Calmbach, 2,20 m.

Keulenweitwurf. 1. Dengler Kurt, 30/Rohrdorf, 61 m; 2. Schaible Karl, 27/Altensteig, 56 m; 3. Wanner Gerhard, 12/Neuenbürg, 56 m.

Kugelstoßen. 1. Wanner Gerhard, 12/Neuenbürg, 11,18 m; 2. Dengler Kurt, 30/Rohrdorf, 10,87 m; 3. Kallfaß, 6/Calmbach, 10,77 m.

Speerwurf. 1. Dengler Kurt, 30/Rohrdorf, 45 m; 2. Kallfaß Kurt, 6/Calmbach, 45 m; 3. Stengelin, 1/Calw, 38 m; 3. Vollmer Helmut, 11/Birkenfeld, 38 m.

Diskus. 1. König Hermann, 6/Calmbach, 32,20 m; 2. Dengler Kurt, 30/Rohrdorf, 28 m; 3. Vollmer Helmut, 11/Birkenfeld, 25 m; 4. Kallfaß Kurt, 6/Calmbach, 25 m.

Fünf-Kampf. 1. Dengler Kurt, 30/Rohrdorf, 3258 Punkte; 2. Wanner Gerhard, 12/Neuenbürg, 3201 Punkte; 3. Bott Hans, 5/Wildbad, 3168 Punkte.

HJ Klasse B. Hochsprung. 1. Kießling Karl, 5/Wildbad, 1,50 m; 2. Eitel Gerhard, 5/Wildbad, 1,50 m; 2. Bieringer 1/Calw, 1,50 m; 3. Pfäffle Kurt, 24/Nagold, 1,45 m; 4. Heckeler, 6/Calmbach, 1,40 m.

Weitsprung. 1. Stockburger, 1/Calw, 5,95 m; 2. Bieringer, 1/Calw, 5,80 m; 3. Wicker, 5/Wildbad, 5,40 m.

Kugelstoßen. 1. Bieringer, 1/Calw, 12,28 m; 2. Kießling Karl, 5/Wildbad, 10,50 m; 3. Stockburger, 1/Calw, 10 m.

Keulenweitwurf. 1. Krauß Karl, 30/Rohrdorf, 54 m; 2. Stengelin Roland, 1/Calw, 53 m; 3. Richter Kurt, 27/Altensteig, 51 m.

Mannschaftskampf. 1. Gefolgschaft 24/Nagold 2718 Punkte; 2. Gef. 27/Altensteig 2696 Punkte; 3. Gef. 30/Rohrdorf 2546 Punkte.

DJ Klasse A. 4×75-Meter-Staffel der Fähnlein. 1. Fähnlein 11/Birkenfeld 45,5 Sek.; 2. Fähnlein 1/Calw 47,0 Sek.; 3. Fähnlein 30/Rohrdorf 47,8 Sek.

75-Meter-Lauf. 1. Roller Heinz, 6/Calmbach, 11,0 Sek.; 2. Unrath, 24/Nagold, 11,1 Sek.; 2. Bühler Werner, 6/Calmbach, 11,1 Sek.; 2. Freik Martin, 1/Calw, 11,1 Sek.

Hochsprung. 1. Häberlein Hans, 11/Birkenfeld, 1,35 m; 2. Walter Manfred, 1/Calw, 1,35 m; 3. Oelschläger Hans, 11/Birkenfeld, 1,30 m.

Weitsprung. 1. Ilg Hans, 11/Birkenfeld, 4,60 m; 2. Schaupp Kurt, 1/Calw, 4,60 m; 3. Häberlein Hans, 11/Birkenfeld, 4,55 m; 4. Bühler Werner, 6/Calmbach, 4,55 m.

Schlagballweitwurf. 1. Gräter Helmut, 5/Wildbad, 57 m; 2. Beck Peter, 24/Nagold, 55 m; 3. Drexel Emil, 27/Altensteig 53 m.

Sportlicher Dreikampf Einzeln DJ. 1. Braun Albert, 30/Rohrdorf, 2695 Punkte; 2. Gräter Helmut, 5/Wildbad, 2677 Punkte; 3. Höll Rolf, 11/Birkenfeld, 2626 Punkte.

Mannschaftskampf DJ. 1. Fähnlein KGW. Hirsau 2250 Punkte; 2. Fähnlein 30/Rohrdorf 2228 Punkte; 3. Fähnlein 11/Birkenfeld 2053 Punkte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Württemberg

— **Unterfischbach**, Kr. Backnang. (Tödlicher Unfall.) Nachdem schon vor einigen Jahren ein größeres städtisches Grundstück mit Obstbäumen bepflanzt wurde, sind jetzt zur Förderung der Obstbaupflege auf einem weiteren Grundstück 510 Buschobstbäume und 40 Hochstämme gepflanzt worden, zu denen noch weitere 50 Bäume im Herbst kommen. Die Pflanzung soll eine Musterobstanlage werden. Zur Erweiterung der Gemüseversorgung wird auf dem Grundstück außerdem der Gemüsebau betrieben. — Für die Errichtung einer neuen Landwirtschaftsschule haben Stadt und Hospital Biberach dem Kreisverband einen 40 Ar großen Bauplatz zur Verfügung gestellt.

— **Besigheim**, Kr. Ludwigsburg. (Verwundete als Gäste der Stadt.) Im freundlich geschmückten Festsaal des Rathauses waren 30 Schwerverwundete Gäste der Stadtverwaltung Besigheim. Der Bürgermeister hieß die Soldaten herzlich willkommen. DRK-Helferinnen und Sanitäter bemühen sich um das leibliche Wohl der Verwundeten. Eine Rundfahrt durch die Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten beschloß den Nachmittag, der den Verwundeten Freude und Entspannung gebracht hatte. Mit herzlichem Dank auch an die Partei und die Bewohner, die die Soldaten herzlich begrüßt hatten, verabschiedeten sich die Gäste.

— **Laufen a. N.** (Bisamratte im Neckar.) Dieser Tage hat Fischmeister Seybold eine Bisamratte gefangen.

— **Grabenstetten**, Kr. Reutlingen. (Kind tödlich überfahren.) Beim Einfahren von Heu ereignete sich dieser Tage ein schwerer Unfall, dem der 2½ Jahre alte Otto Goller zum Opfer fiel. Das Kind sprang unter den zweiten Wagen eines Gespannes und wurde von diesem überfahren, wobei der Knabe einen Schädelbruch erlitt, der den Tod zur Folge hatte.

— **Weildorf**, Kr. Hechingen. (Vereitelter Jagddiebstahl.) Jäger, die auf der Suche nach einem auf der Jagd angeschossenen Rehbock waren, fanden diesen mit durchschnittener Kehle und mit Laub und Moos zugedeckt im Gebüsch versteckt auf. Der Verdacht richtete sich auf einen in Haigerloch wohnhaften Mann, der dann auch nach einiger Zeit mit einem Handwagen am Tatort erschien, wo er von den Jägern gestellt wurde. Der Jagdfrevler sieht einer empfindlichen Strafe entgegen.

— **Markelsheim bei Mergentheim**. (14-Jähriger in der Tauber ertrunken.) Als ein 14 Jahre alter Bauernsohn vom Feld aus auf dem Heimweg war, wollte er noch rasch in der Tauber ein Bad nehmen. Der Junge stürzte sich, ohne sich vorher abzukühlen, ins Wasser und tauchte nicht mehr auf. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— **Ulm**. (Bei Zusammenstoß schwer verletzt.) Am Adolf-Hitler-Ring stieß ein Lastkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen, wobei letzterer erheblich verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

5 Jahre EHW und 55000 Schweine

Das Ernährungshilfswerk ist nun gut fünf Jahre alt geworden. Nicht umsonst rief Reichsmarschall Göring es als ein Teilstück des Vierjahresplanes auf dem Sektor Ernährungsschlacht ins Leben. Schon die Vernunft gebot, die bisher unbeachteten und in keiner Weise genutzten Küchenabfälle nutzbringend zu verwenden. Mit ihrer Erfassung wurde die in den schwierigsten Sonderaufträgen erfahrene NSV beauftragt, und binnen Monaten standen die ersten mit Tieren gefüllten Ställe, binnen wenigen Jahren wurde das EHW ein Faktor unserer Ernährungssicherung, der im Krieg noch an Bedeutung gewann.

Die deutsche Hausfrau hat für die mit dem EHW zu lösende Aufgabe von Anfang an Verständnis gehabt und so großen Anteil am Erfolg. Um die Bedeutung des Ernährungshilfswerks allein im Gau Württemberg-Hohenzollern erfassen zu können, muß man wissen, daß seit der Errichtung bis Ende des Jahres 1941 insgesamt 45 000 Schweine gemästet wurden und die Zahlen stetig im Steigen begriffen sind. Im Spätjahr 1937 zählte man 2000 Schweine, ein Jahr darauf 3000, dann 5000, im Jahre 1939 waren es 5500 und im abgelaufenen Jahr 7000 Tiere. Dabei muß man bedenken, daß diese Bestände zweimal im Jahr erreicht wurden. Ein erfreuliches Ansteigen ist nun in diesem Jahr festzustellen, denn in insgesamt 58 Stallungen des Gaues gedeihen jetzt schon wieder 10 000 Schweine vortrefflich. Da das Durchschnittsgewicht eines schlachtreifen Tieres etwa drei Zentner beträgt, läßt sich auch feststellen, daß die bis Ende 1941 45 000 gemästeten Tiere insgesamt 135 000 Zentner Lebendgewicht hatten und damit der Fleischbelieferung der gesamten Bevölkerung einen unschätzbaren Nutzen erwiesen. Wenn man noch weiß, daß ein Schwein täglich rund 10 Kilogramm Abfälle verbraucht und die jetzt in Mast stehenden 10 000 Tiere also täglich 100 000 Kilogramm fressen, dann ermißt man auch die Riesenarbeit, die von allen rührigen Mitarbeitern der NSV geleistet wird, die durch ihre unermüdliche Tätigkeit bis Ende des vergangenen Jahres rund 82 125 000 Kilogramm Abfälle auf ihren Sammelwagen den Mästereien zugeführt haben.

Aus den Nachbargauen

(!) **Offenburg**. (Leiche gefunden.) Auf dem Bahnkörper beim Städtischen Schwimmbad wurde eine weibliche Leiche mit starken Verletzungen gefunden. Die Frau dürfte von hier oder der näheren Umgebung sein.

Freiburg. (Todesfall.) Im Alter von 70 Jahren starb hier der General der Artillerie a. D. Max Föhrenbach.

Gesicherte Kartoffelversorgung

(!) **Karlsruhe**. Eines der wichtigsten Gebiete in unserer Ernährungswirtschaft ist die Kartoffelversorgung. Ueber die auf diesem Gebiet getroffenen Maßnahmen sprach in Anwesenheit des Landesbauernführers und seiner engeren Mitarbeiter der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft Pg. Hecht-Berlin, vor den Beauftragten des Kartoffelwirtschaftsverbandes Baden. Seine Darlegungen gipfelten in dem Hinweis, daß die Kartoffelversorgung auch im kommenden Jahre sichergestellt ist.

Die Ernteaussichten sind gut. Wir werden uns aber in Stadt und Land immer der selbstverständlichen Pflicht sparsamen Wirtschaftens bewußt sein. Im übrigen wird es bei der Gepflogenheit bleiben, daß man seine Kartoffeln einkellert.

Opfer der Berge

München, 30. Juni. Am Totenkirchl im Kaisergebirge stürzte im Zott-Kamin auch ein Münchener Bergsteiger tödlich ab. Ein weiterer Bergsteiger verunglückte ebenfalls am Totenkirchl in der Winkler-Schlucht tödlich. Am Sonntag ist an der Eiskarlspitze im Karwendel ein Bergsteiger aus München durch Steinschlag tödlich verunglückt. Beim Klettern am Plankenstein in den Tegernseer Bergen stürzte ein Tourist etwa 10 Meter ab. Er wurde mit schweren Kopfverletzungen durch eine Münchener Bergwacht-Mannschaft geborgen. Bei der Bergwacht-Abteilung Allgäu traf die Meldung ein, daß der bekannte Kemptener Bergwachtmann Franz Edelmann, der am Pfingstmontag am Hochvogel eine Frau, die dort 200 Meter tief abgestürzt war, gerettet hatte, nun im Wilden Kaiser am Zott-Kamin mit einem Begleiter tödlich abgestürzt ist. Einzelheiten fehlen noch. Der seit dem 7. Juni im Kaisergebirge vermißte 23jährige Max Winkler aus Bad Aibling konnte nunmehr als Leiche geborgen werden. Winkler war bei seiner Tour auf die Kleine Ellmauer Halt an der Ostwand etwa 70 Meter tief abgestürzt.

Zum deutschen Abwehrerfolg an der Wolchowfront.
(Zeichnung: Gliese-Weltbild.)

** **Wald aus der Urzeit auf dem Meeresgrund.** Acht Kilometer von der dänischen Küste entfernt hat man jetzt auf dem Meeresgrund die Reste eines Waldes aus der Urzeit entdeckt. Man stieß auf eine etwa 20 Meter dicke Schicht von Buchen- und Eichenstämmen, die hier wohl Tausende von Jahren gelegen haben mögen. Das National-Museum in Kopenhagen wurde unterrichtet. Der Fund scheint eine Bestätigung der Meinung zu sein, daß die verschiedenen Inseln einst fest verbunden waren.

** **Von Affen vertrieben.** Der Verkehr zwischen zwei äquatorialafrikanischen Siedlungen, in denen auch syrische Händler ihr Geschäft aufgeschlagen hatten, wickelte sich bisher auf einem schmalen Urwaldpfad ab. Trägerkolonnen brachten in tagelangen Märschen die in Kisten verpackten Güter von einem Ort zum anderen, wo sie teils weiter ins Innere des Landes teils an die Flußstationen transportiert wurden. Die guten Geschäfte der Händler wurden nun plötzlich heftig gestört, und zwar durch eine Affenherde, die anscheinend mehrere tausend Tiere umfaßte, die den wichtigen Verbindungsweg gewissermaßen belagerten. Sie bombardierten jede Trägerkolonne, die es wagte, die Pfad zu benutzen, mit einem Steinhagel. Die Affenherde wurde immer größer, und schließlich weigerten sich die eingeborenen Träger, jemals wieder das gefährliche Gebiet zu betreten.

** **Schiffsbrand in Rio.** Im Hafen von Rio de Janeiro brach aus noch ungeklärter Ursache an Bord des ehemaligen italienischen Dampfers „Mirla", der nach der widerrechtlichen Beschlagnahme durch Brasilien unter dem Namen „Estelath" [illegible] beträchtlich

---

Wildbad, 1. Juli 1942

Todesanzeige

Unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Hermann Grossmann

Flaschnermeister

ist am 29. Juni im Alter von nahezu 84 Jahren unerwartet rasch verschieden.

In tiefer Trauer:

Der Sohn: **Hermann Großmann** und Familie.
Die Tochter: **Klara Jlimann** u. Gatte.

Auf Wunsch des Entschlafenen findet die Einäscherung in aller Stille in Pforzheim statt. Für Blumenspenden wird herzlich gedankt.

Sprollenhaus, 30. Juni 1942

Todes-Anzeige

Allen lieben Verwandten, Bekannten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Wilhelm Treiber

Werkmeister a. D.

nach langem schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Wilh. Treiber mit Frau, **Fritz Treiber** mit Frau, **Richard Treiber** mit Frau, **Albert Treiber** mit Frau, **Albert Kammerer** mit Braut, **Fritz Haag** mit Frau **Emilie**, geb. Treiber, **Ernst Keller** mit Frau **Anna**, geb. Treiber, **Rob. Häberle** mit Frau **Christel**, geb. Treiber.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Wir haben uns verlobt

Richard Nofer
Elfriede Waidner

Rotensol Herrenalb

1. Juli 1942

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Donnerstag, 2. Juli, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr

»SCHICKSAL«

Ein Wien-Film im Verleih der Ufa

Heinrich George, Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg

Ein gewaltiger Stoff, der dem großen Menschengestalter Heinrich George von Neuem die Möglichkeit gibt, uns mit seiner überwältigenden Kunst zu erheben.

„Autarkie im Bergdorf" — Kulturfilm

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen

Eintritt RM. 0.80 u. 1.- Uniformierte halbe Preise

Herrenalb, 30. Juni 1942

Todesanzeige

Unsere liebe Mutter

Anna Kerner Ww.

geb. Waldmann

durfte nach langem Leiden im Alter von 80½ Jahren zur ewigen Ruhe eingehen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Kerner und Familie.
Maria Nahm, geb. Kerner u. Familie

Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Danksagung. Höfen, den 1. Juli 1942

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme, die wir bei dem Heldentod uns. unvergeßl. Sohnes, Bruders, Schwag. u. Onkels **Friedr. Schmid**, O'Schütze, von allen Seiten erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichst Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen, den Vereinen für ihr treues Gedenken u. Allen, die an dem Trauergottesdienst teilgenommen haben.

In tiefer Trauer:

Familie Adam Schmid mit allen Angeh.

Kleinanzeigen sind Baranzeigen

Gras-Verkauf.

Der Ertrag der Tröstbachwiese im Enztal etwa 5 Morgen ist noch zu verkaufen. Liebhaber wollen sich an das Forstamt Calmbach wenden. Fernsprecher 475 Wildbad.

Efasit PUDER

Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?

Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er wirkt, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, erfrischt Füße, Socken, Strümpfe, Bettwäsche, Badewanne für Massage! Für die freie Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme und -Tinktur. Eine Dose 75 Pf. Nachfüllbeutel 50 Pf.

Zu Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich

Was koche ich morgen?

Saure Kartoffeln einmal anders...

nicht mit einer Mehlschwitze, sondern mit einer bratenbraunen Soße, die aus dem KNORR-Soßenwürfel ohne Fett zubereitet wird. Den Würfel fein zerdrücken und glattrühren, mit ¼ Liter Wasser unter Umrühren noch 3 Minuten kochen lassen.

KNORR

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Freitag den 3. Juli 1942, abends 8 Uhr

Großer Bunter Abend

Ausführende: Ein Doppelquartett, Solisten der Singleiter der Wehrmacht und die Kurkapelle

Tisch- und Stuhlreihen

Eintritt: RM. 1.50. Für Kurkarteninhaber und Wehrmachtsangehörige in Uniform RM. 0.50

Wildbad.
Für sofort

Hilfe

im Haushalt für heiße Tage gesucht.

Kullen,
Haus Lug ins Land.

Wäschemange

mit Metallfuß, nicht gebraucht, zu tauschen gegen gut erhaltenes

Damenfahrrad

Angebote unter Nr. 84 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Backsteine
Schwemmsteine

irgend welcher Art und Form kauft gebraucht oder neu und holt solche ab

Pektin-Fabrik
Neuenbürg (Württ.)

Küchenherd

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Wildbad.
Ein Morgen

Wiese

beim Schießhaus zu **verpachten.**

Windhof.

Obernhausen.
Ein 15 Monate altes

Rind

setzt dem Verkauf aus

Ernst Wolfinger,
Kohlenhandlung.

Stete Werbung

Ottenhausen.
1½ jähriges

Rind

zu verkaufen, auch zur Zucht sehr gut geeignet.

Fritz Schwemmle,
Kellerstraße.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw